. 6.
...schettungsliste Nr. 5361.

Neue Westfälische Volks-Zeitung

Mit Gott für König und Vaterland

Bielefeld

Montag, 8. Januar 1906.

30. Jahrgang

...Geschäftsstelle u. ...m Postanstalten, bei täglicher Zu... in Bielefeld ...M., durch Brief... ...ger 1,62 M.

Anzeigengebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pf., für auswärts 15 Pf., Reklamen 25 Pf.

Erscheint sechsmal wöchentlich

Geschäftsstelle Ritterstr. 43. Fernsprecher Nr. 15.

Historischer Kalender.

8 Januar: Schlacht bei Deutsch Brod; ...ieg der Hussiten über Kaiser Sigismund, 1422. — Galileo Galilei, berühmter Physiker und Mathematiker, gest. 1642 — Hans v. Bülow, ...sgezeichneter Pianist, geb. 1830 — Stenograph ...tolze, gest. 1867. — Dorf Danjoutin bei ...elfort wird von den Deutschen erstürmt, 1871.

Kirchlicher Quartalbericht.

Oktober-Dezember.

III

Im Anschluß an unsern vorigen Artikel ...eilen wir an dieser Stelle noch mit, daß ...e Blätter in diesen Tagen die Nachricht ...rachten, daß sich in mehreren Orten des Rheinlandes „Vereine für evangelische Frei...eit" gebildet haben, deren Mitglieder ohne ...weifel Anhänger der neuen Religion sind, ...elche eine Frucht der modernen Theologie ...t. Man kann diese Tatsache mit Genug...uung begrüßen. Je klarer die gegenwärtige ...ituation, um so besser für die Sache des ...laubens. Vielleicht kommt man auf dem ...ege dieser Vereine dahin, den Versuch zu ...agen, eine neue Kirche zu bilden. Wir ...ätten in der Tat dagegen nichts einzu...enden. Was die Herren unter evangelischer ...reiheit verstehen, ist stadtbekannt. Mit ...er Freiheit, von der Christus und seine ...postel sprechen, mit der Freiheit, in deren ...Dienst Luther die babylonische Gefangen...chaft der Kirche zerbrach, hat jene Freiheit ...ichts gemein, denn sie kennt nicht das in ...Gottes Wort gebundene Gewissen. „Es ...ist der höchste Akt menschlicher Freiheit, daß sie sich willig dem ...Gehorsam gegen die höchste Autorität ...ergibt." — Die höchste Autorität ist Gottes Wort und alles, was sich nicht un...edingt darunter beugt, gerät notwendig in ...eine unwürdige Abhängigkeit von Menschen. „Werdet nicht der Menschen Knechte!" ruft ...er Apostel.

Aus diesem Grunde weisen wir auch die...enigen zurück, welche es für zeitgemäß ...alten, der Frau eine andre Stellung in ...er Kirche einzuräumen, als sie nach der ...heiligen Schrift haben soll. Wir haben ...üher Gelegenheit gehabt, uns gegen das ...Reden und Beten der Frauen in religiösen ...Versammlungen auszusprechen, wir sind ebenso ...ntschiedene Gegner der Bestrebungen, die ...arauf hinzielen, den Frauen das Stimmrecht, ...as Wahlrecht in der Kirche zu geben. ...Man sagt, die Frauen gehen am sittigsten ...ur Kirche, an vielen Orten fehlen die ...Männer so gut wie ganz, soll die selbst...ändige Frau nicht Einfluß haben auf die ...Wahl eines Predigers, unter dessen Kanzel ...e jeden Sonntag sitzt? soll ihre Stimme ...icht gehört werden in Gemeindeangelegenheiten, ...o ihr Rat von großem Wert sein kann? ...Die Männer, welche mit ihrem Glauben ...n der Schrift stehn, den Boden der Schrift ...erlassen können, wenn es sich um die christ...iche Sitte und um kirchliche Ordnungen ...andelt, wäre unbegreiflich, wenn es nicht ...eider so viele Männer gäbe, die sich dem ...nglisch-amerikanischen, methodistischen Ein...lüssen nicht zu entziehen vermögen, wenn es ...icht eine unserer Zeitkrankheiten wäre, unter ...llen Umständen und mit allen Mitteln ...etwas zu schaffen, wodurch man meint der ...Kirche aufhelfen zu können. Da überspringt ...man leichten Herzens die klaren Vorschriften ...es Neuen Testaments und der sonst so hoch ...epriesene Apostel Paulus muß sich sagen ...assen, daß seine Anschauungen für unsere ...eit nicht mehr passen. Er schickte den ...ntlaufenen Sklaven Onesimus, als er ihn ...atte taufen können, seinem Herrn zurück ...nd sagte ihm: Tue deine Pflicht! In ...nserer Zeit heißt es: emanzipiert auch vor ...urem Herrn und fordert euer Recht. Er ...at das Weib in die Stille, in die Ver...orgenheit gewiesen, heute will man es ...eranziehn und in den Strudel der Parteien ...türzen. Und zwar unter der Fahne des Evangeliums! In der trefflichen Zeitschrift ‚Frauenhülfe, Blätter für Frauenarbeit und evangelische Gemeinde', die wir bei dieser Gelegenheit gern empfehlen, lesen wir: „Machen wir Ernst mit dem Wahlspruch des Thomas von Kempen: anna nesciri! — zu deutsch: laß es Deine Liebhaberei sein, verborgen zu bleiben" — das ist evangelisch. Und in einem Artikel mit der Unterschrift: „Der Frauenhülfe Herz und Hände" werden als die Gebiete, in welchen die Frau wirken soll, bezeichnet: Armenpflege, Kinderpflege, Krankenpflege, Seelenpflege, Pflege der Trauernden. Haben die Frauen etwa daran noch nicht genug?

Wenn unsre Leser fragen, ob denn diese Sache wirklich so ernstlich in Erwägung gezogen sei, so wollen wir nur darauf hinweisen, daß auf der letzten sächsischen Provinzialsynode über folgenden Antrag verhandelt worden ist: „Wahlberechtigt sind alle selbständigen, Kirchensteuer zahlenden, über 24 Jahre alten weiblichen Mitglieder der Gemeinde, wenn sie dies schriftlich beantragen und zugleich das Gelübde eines religiösen und kirchlichen Lebens ablegen."

Der Antrag ist eingebracht worden von den Vorständen von 8 evangelischen Frauenverbänden: 1. des Deutsch-evangelischen Frauenbundes, 2. der Berliner kirchlich sozialen Frauengruppe, 3. des Vereins christlicher Lehrerinnen, 4. des evangelischen Diakonievereins, 5. des Frauenbundes zur Hebung der Sittlichkeit, 6. des Vereins „Heim für junge Mädchen", Hamburg, 7. des Lehrerinnenvereins für Hinterpommern, 8 des evangelischen Fröbelseminars in Kassel. Der Antrag wurde mit nur 67 Stimmen gegen 63 abgelehnt. Demnach ist mit Sicherheit zu erwarten, daß er bei der nächsten Tagung, also in drei Jahren, wiederholt werden wird.

Wer die Wahrheit spricht, ist ein „Hochverräter an der Sache des Volkes".

c. c. Diesen Satz stellt der ‚Vorwärts' auf, der allerdings in dieser Hinsicht sich keines „Hochverrats" schuldig macht; denn er lügt mit vollendeter Virtuosität. Es ist auch ungeheure Seltenheit, wenn ein anderes sozialdemokratisches Blatt über die russische Revolution seinen Lesern die Wahrheit sagt. Die „Proletarier" müssen in dem Wahne erhalten bleiben, daß die russischen „Freiheitshelden" von Sieg zu Sieg fortschreiten; denn nur auf diese Weise kann auch in Deutschland eine revolutionäre „Begeisterung" erzeugt werden. Man kann es also begreifen, daß der ‚Vorwärts' außer sich geraten ist, da „Genosse" Edmund Fischer-Zittau in seinem Organ ‚Der arme Teufel' einmal ausspricht, was ist, daß er also rundweg die Niederlagen der russischen Revolutionäre zugibt und auch den Behauptungen widerspricht, daß das russische Heer ganz zum Volke übergegangen sei. Der ‚Vorwärts' verspottet Fischer als „Wippchen in Zittau" und schreibt, seine Ausführungen seien vollendeter Hochverrat an der Sache des Volkes. Die „Sache des Volkes"! Welch toller Humbug wird von der Sozialdemokratie mit dieser Phrase getrieben! Rosa Luxemburg, Stadthagen, Mehring usw. als Sachwalter des Volkes! Man braucht das bloß auszusprechen, um den Widersinn solcher Phrasen aufzudecken; denn nicht einmal das sozialdemokratische „Volk" ist mit dieser Art von Sachwaltern einverstanden. Die ‚Leipziger Volkszeitung' übrigens leugnet die Niederlagen der russischen Rebellen nicht so vollständig wie der ‚Vorwärts'; aber sie weiß die Sache so zu drehen, daß die deutschen Sozialrevolutionäre durch diese Mißerfolge nicht entmutigt, sondern eher ermutigt werden. Das Mehringsche Blatt schreibt nämlich:

„Die Niederlage der Dezemberkämpfer ist nicht die erste, die die russische Revolution erleidet, wohl aber die größte. Die Revolution war unbesiegbar und unwiderstehlich, solange sie mit ihren eigenen Waffen kämpfte, mit dem Generalstreik. Sie erlitt aber Niederlage auf Niederlage, sobald sie den Zarismus mit seinen Waffen zu schlagen unternahm, mit physischer Gewalt. Im Straßenkampf hat die Soldateska Väterchens noch immer gesiegt. Ohne Frage: der Militarismus ist in Rußland erschüttert und der Geist der Rebellion ist in ihm trotz Moskau sehr lebendig. Aber diese Erschütterung ist nicht durch Straßenschlachten erfolgt. Man weiß vielmehr, daß die sogenannte russische Regierung derartige Straßenschlachten seit langer Zeit zu provozieren suchte, um in ihnen den Geist der Truppen zu „bessern". Ob es trotz dieser Umstände klug war, das Mittel des bewaffneten Aufstandes zu ergreifen, können wir von hier aus nicht beurteilen, da sich die Meldungen im einzelnen noch zu sehr widersprechen. Aber das eine ist gewiß: ob Sieg, ob Niederlage, die Moskauer Dezemberschlacht wird in der russischen Revolution nur eine Episode sein."

Mehring und mit ihm alle offiziellen sozialdemokratischen Parteistrategen sind der Meinung, der politische Massenstreik sei das Universalmittel, durch welches die Sozialrevolution siegreich sein werde. Die russische Revolution aber hat sich infolge anfänglicher Schwäche der Regierung folgendermaßen entwickelt: „friedliche" Straßendemonstrationen und Massenversammlungen, partielle politische Streiks, Generalstreiks, bewaffnete Aufruhre. Wer kann daran zweifeln, daß angesichts der frech aufwieglerischen Sprache der sozialdemokratischen Presse sich die Massenstreikbewegung bei uns anders entwickeln werde wie in Rußland, wofern ihr nicht gleich im Beginn mit aller Rücksichtslosigkeit entgegengetreten würde? Die sozialdemokratischen Revolutionshetzer legen es ja darauf an, die Arbeiter zur Mißachtung der Staatsgewalt und zur Widersetzlichkeit gegen sie aufzuwiegeln. Sie bleiben freilich — genau wie die eigentlichen Führer in Rußland — in Sicherheit und hüten sich, ihr kostbares Leben aufs Spiel zu setzen; das hat man in Dresden gesehen. Mögen nur die Arbeiter sich hüten, den sozialdemokratischen Hetzparolen Folge zu leisten und den unwahren Schilderungen der russischen „Heldenkämpfe" in der sozialdemokratischen Presse Glauben zu schenken.

Amtliche Verkündigung des Endes der „Fleischnot".

Einer der lautesten und hitzigsten Rufer im Streite um die „Fleischnot", der Breslauer Oberbürgermeister Dr. Bender, hat vor acht Tagen die Fleischteuerung amtlich für beendigt erklärt. Die Breslauer städtischen Arbeiter baten ihn um Gewährung von Teuerungszulagen und hatten in einer Versammlung einem sozialdemokratischen Redner zugestimmt, der ihnen empfahl, wenn sie abgewiesen würden, sollten sie mit dem Magistrat „russisch reden". Herr Bender hatte alle Ursache, über diese Agitation und auch über die Auswahl der „Deputierten" ungehalten zu sein; drei von diesen Deputierten waren Gasarbeiter, deren Lohn im Laufe des vorigen Jahres zweimal erhöht worden war, die beiden Wortführer erhalten jährlich 1158 und 1260 Mk. Die Wahl solcher Deputierten bedeutete eine Herausforderung, und dem Oberbürgermeister kann es nicht verübelt werden, daß er ihnen gegenüber die Autorität der Stadtverwaltung zu gebührender Geltung brachte.

Dieser klägliche Streit der Breslauer hat aber eine politische Bedeutung, die Herrn Bender nicht in gleich günstigem Lichte erscheinen läßt. Der amtliche Bericht über den Empfang der Arbeiterdeputation am 30 Dezember weiß über die von den Bittstellern vorgetragenen Gründe nichts zu melden. Das Breslauer sozialdemokratische Blatt aber verschweigt sie nicht. Nach seiner Darstellung hat der Wortführer der Arbeiter gesagt: „Herr Oberbürgermeister, Sie haben doch selbst auf dem Städtetage anerkannt, daß eine Fleischteuerung vorhanden ist, und doch wollen Sie uns eine Teuerungszulage nicht gewähren?" Die Rede Dr. Benders, auf die sich der Sozialdemokrat hier beruft, liegt wenige Wochen zurück. Damals forderte der Städtetag mit allen Stimmen gegen die eine des sehr verständigen Weißenfelser Bürgermeisters die Suspendierung zollpolitischer und veterinärpolizeilicher Gesetze wegen angeblicher „Fleischnot" man wollte nach Art der Bären in der Fabel die Fliege mit einem Felsblock erschlagen. Herr Bender war damals nicht klüger als die Mehrheit. Heute dürfte er einsehen, wessen Arbeit er auf dem Städtetage verrichtet hat: die Sozialdemokratie zitiert ihn gegen ihn selber.

Seine Antwort auf die verfängliche Frage lautete: „Ja, die Fleischpreise sind aber schon wieder billiger geworden und werden noch billiger werden."

Mit dieser Erklärung ist der Städtetag, ist Herrn Benders Rede auf dem Städtetage und ist überhaupt die ganze Fleischnotagitation so gründlich gerichtet und abgetan, daß wir nichts mehr hinzuzufügen brauchen.

(Kreuz-Zeitung.)

Marokko und das deutsche Weißbuch.

Dem ‚Hann. Cour.' wird aus Berlin geschrieben: Das deutsche Weißbuch soll bekanntlich zu Anfang der kommenden Woche dem Reichstage zugehen. Ueber seine Gestalt und seinen voraussichtlichen Inhalt ist in den letzten Tagen schon mancherlei durchgesickert, und soviel darf auch nach unserer Kenntnis der Dinge als sicher gelten: die Dokumente, die man der deutschen Oeffentlichkeit vorzulegen gedenkt, werden das Ergebnis einer sehr sorgfältigen, sehr peinlichen Auslese darstellen. Hier und da — intra muros et extra — hat man während dieser gar zu langen, schleichenden Krisis unserer Regierung vorgeworfen, auf französische Empfindlichkeiten nicht genügend Rücksicht genommen und ohne Not die verletzt zu haben, die in einem künftigen System europäischer Politik (wofür man heute schon vielleicht besser sagt: Weltpolitik) unsere eigentlichen Gefährten hätten sein müssen. Wie weit diese Vorwürfe berechtigt sind und ob das Kalkul überhaupt zutrifft, mag in diesem Zusammenhange auf sich beruhen. Soviel steht jedenfalls fest: gegenüber dem deutschen Marokko Weißbuch wird man solche Anklagen kaum aufrecht erhalten können. Vielmehr ist vorauszusehen, daß es seine Farben mit Recht tragen und ungemein unschuldig sein wird. Man hat an hiesigen amtlichen Stellen (und wohl nicht zu Unrecht) dem französischen Gelbbuche den Vorwurf gemacht, daß seine Offenheit nur scheinbar war; daß es an einer bestimmten Stelle plötzlich die Schleier niederwallen ließ und so kein zutreffendes Bild der Vorgänge vermittelte. Diese Mängel auszugleichen ist augenscheinlich die bevorstehende deutsche Publikation bestimmt. Sie will gewisse Lücken ausfüllen; wenn man so will: die Einseitigkeiten der französischen Dokumentensammlung ein wenig korrigieren. Aber sie wünscht sehr dringlich, alles zu vermeiden, was von neuem Oel ins Feuer gießen, Aufsehen erregen und überall Verstimmungen wecken könnte. Aus diesem Grunde publiziert die deutsche Regierung auch kaum den zehnten Teil der Skripturen, die sich in diesen unerfreulichen neun Monaten in ihren Schränken angesammelt haben. Unter der Hand mag sie dann wohl vertraulich auch die anderen Dokumente, die unsere Rechtsansprüche dartun, der französischen „zur gefälligen Kenntnisnahme" unterbreitet haben.

Noch einmal: Die Enten des ‚Vorwärts'.

Dem ‚Vorwärts', der sich auch noch heute wieder in üblen Verdrehungskünsten versuchte, läßt die ‚Nordd. Allgem. Ztg.' heute folgende wohlverdiente Stäubung zu teil werden: „Nur mit Widerwillen unterziehen wir uns der Pflicht, die tendenziösen Behauptungen des ‚Vorwärts' über das Verhältnis der Eisenbahnverwaltung zum Kohlensyndikat nochmals richtig zu stellen. Er erkühnt sich jetzt zu der Unterstellung, daß eine Einigung zwischen der Eisenbahnverwaltung und dem Syndikat erst nachträglich, vielleicht erst infolge seiner Notiz getroffen worden sei. Auch dieser letzte Versuch, seinen Reinfall zu verdecken, ist ihm gänzlich mißlungen. Wir sind auf Grund amtlicher Informationen in der Lage, demgegenüber bestimmt zu erklären, daß die Nachlieferung der Rückstände an Dienstkohlen zu den bisherigen Vertragspreisen vom Syndikate niemals abgelehnt, vielmehr schon Mitte Dezember v. J. bis zum Schluß des Etatjahres (31. März) ausdrücklich zugesichert worden war. — Für die infame Verdächtigung des ‚Vorwärts', die Eisenbahnverwaltung lasse unberechtigterweise 50000 Mark in die Taschen der Kohleninteressenten fließen, hat zu keiner Zeit auch nur die Spur eines Anlasses vorgelegen."

Politische Nachrichten.

Aus dem Deutschen Reiche.

Berlin, 7. Januar.

Prinz Adalbert von Preußen, der dritte Sohn unseres Kaiserpaares, wird sich, den ursprünglichen Dispositionen entgegen im Frühling dieses Jahres nicht einschiffen, sondern zur Kräftigung seiner Gesundheit einen mehrwöchigen Aufenthalt an der Riviera nehmen.

Gerüchtweise verlautet, daß, da England, Amerika und Frankreich anläßlich der Eröffnung der Marokkokonferenz Kriegsschiffe in die Nähe des Beratungsortes entsenden werden, auch die deutsche Marine sich mit der Absicht trägt, einer Kreuzerdivision nach dem Mittelmeere zu entsenden.

Dem Abgeordnetenhause wird einer Zeitungsmeldung zufolge nach seinem Wiederzusammentritt außer dem Etat der Entwurf zugehen, der einen neuen Kredit für die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der Arbeiter und gering besoldeter Beamten fordern wird, und sodann das Gesetz, das den Eigentümern land- und forstwirtschaftlich genützter Grundstücke die Befugnis zur Festsetzung einer Verschuldungsgrenze gewähren soll. Mit der Einbringung der Sekundärbahnvorlage wird es noch etwas dauern, da bekanntlich die Vorarbeiten für die Fertigstellung der in der Vorlage zu behandelnden einzelnen Streckenforderungen stets längere Zeit in Anspruch nehmen.

Die angekündigte Konferenz betreffend die Reform der höheren Mädchenschulen, an der auch Frauen teilnehmen werden, soll am 23. Januar im Kultusministerium stattfinden.

In München tagte unter dem Vorsitze des Ersten Bürgermeisters v. Borscht eine von mehreren tausend Personen besuchte Versammlung, um eine Kundgebung für freundschaftliche Beziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und England zu veranstalten. Hierzu war auch der englische Gesandte Tower erschienen. Acht Redner betonten die Notwendigkeit freundschaftlicher Beziehungen vom kulturellen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen, politischen, kommerziellen und Arbeiterstandpunkte aus. Zum Schlusse wurde einstimmig eine Resolution angenommen.

Graf Galen, der Führer der westfälischen Zentrumspartei, ist auf Burg Dinklage, wie die ‚Köln. Volksztg.' meldet, gestorben. Er war von 1874 bis 1904 Reichstagsabgeordneter.

Die sächsische Polizei hat jetzt auch eine von bürgerlich liberaler Seite in Aussicht genommene Wahlrechtsversammlung verboten.

Erfurt, 6. Jan. Sämtliche Tabakinteressenten von Erfurt und Umgegend richteten an den Reichstag eine Petition gegen die geplante Tabaksteuer.

Der Aufstand in Südwestafrika.

Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, der Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, fordert in einem Schreiben die Abteilungen der Gesellschaft auf, dazu die Hand zu bieten, daß die zur Entlassung kommenden „Südwestafrikaner" nach ihrer Rückkehr in die Heimat in Stellungen untergebracht werden, die ihnen die Aussicht bieten, sich eine Existenz zu gründen. Zu vermittelnder Tätigkeit hat sich der Deutsche Kriegerbund bereit erklärt. — Der Prinzregent von Bayern hat für hervorragende Leistungen anläßlich des Krieges in Südwestafrika eine große Reihe von Ordensauszeichnungen verliehen.

Verluste: Reiter Michael Wiedemann, beim Ueberfall der Pferdewache bei Warmbad schwer verwundet, Beckenschuß; am 2. Januar 1906 im Lazarett Warmbad infolge der Verwundung gestorben.

Aus dem Auslande.

Budapest, 7. Jan. In Debreczin, wo die Untersuchung wegen der Mißhandlung des Obergespans Kowecs energisch fortgesetzt wird, erfolgten gestern drei neue Verhaftungen, nämlich die des Redakteurs Bekassy des Stadtrepräsentanten Kassel und des Advokaten Rexy. Außerdem wurde von hier eine polizeiliche Kommission entsendet, der eine größere Abteilung Militär und Gendarmerie beigegeben war. — Auf dem Bahnhof in Klausenburg wurden 15 Kisten, enthaltend Repetirgewehre und Munition, angehalten. Nach dem unbekannten Absender wird eifrigst gefahndet.

Frankreich. In Rom ist ein Weißbuch des Vatikans über die Trennung von Kirche und Staat in Frankreich ausgegeben worden. Es besteht aus einem Exposé und 47 Belegen. Das Exposé enthält eine Vorrede und neun Kapitel nebst einem Anhang. Wie zu der gleichen Frage ferner aus Rom berichtet wird, ist man im Vatikan entschlossen, der Opposition gegen die Annahme des französischen Trennungsgesetzes, die sich in einem sehr großen Teile des Klerus und der Katholiken Frankreichs kundgibt, in keiner Weise Rechnung zu tragen. Der Heilige Stuhl werde selbstverständlich nicht ausdrücklich erklären, daß er das Gesetz acceptiere, aber die Mitglieder des französischen Episkopates würden die Weisung erhalten, sich dem Gesetze zu unterwerfen, wenn auch nicht sofort und gleichzeitig, so doch nach und nach. Diese Stellungnahme des Vatikans sowie andere Umstände deuten darauf hin, daß ein lebhafter Kampf zwischen Regierung und Klerus in Frankreich kaum zu erwarten sein dürfte.

London, 6. Jan. De: Arbeitsminister John Burns teilte in einer Rede mit, das Kriegsamt werde in den Landesteilen, wo die größte Arbeitslosigkeit herrscht, 20 Bataillone für die Miliz anwerben lassen.

Rußland. Die ‚P. T.-A.' erfährt von zuständiger Seite, es habe sich herausgestellt, daß Komitees, in deren Namen Arbeiter und Angestellte verschiedener Unternehmungen Befehl zur Einstellung der Arbeit erhielten, gar nicht existieren und derartige Streikbefehle von einzelnen Revolutionären ausgehen, welche Arbeiter terrorisieren. Da die Revolutionäre für den 22. Januar ernste Ereignisse ankündigen, beschloß die Mehrzahl der Fabrikdirektoren, ihre Fabriken bis dahin zu sperren. Gapon fordert in einem langen Brief das russische Arbeiterproletariat auf, jeder blutigen Gewalttätigkeit zu entsagen, die errungene Position zu befestigen und zur Arbeit zurückzukehren. Ueber 17 Kreise, die zum sibirischen Militär-Bezirk gehören, und welche die sibirische Bahn durchschneidet, ist der Kriegszustand verhängt worden. Die ‚Köln. Ztg.' erhält eine Zuschrift aus Odessa, wonach ein Fünftel der zur Unterstützung der schwer geschädigten jüdischen Bevölkerung aus dem Auslande eingelaufenen namhaften Summen zur Bewaffnung der Mitglieder des sozialrevolutionären Vereins „Bund" und zur Anfertigung von Bomben verwendet wurden. Der Gewährsmann der ‚Köln. Ztg.' warnt namentlich die deutschen Spender, vorsichtig zu sein, und nur solchen Komitees Geld zu senden, die es dem Zwecke zuführen, wofür es bestimmt ist. Die von dem Moskauer Aufstande verursachten Verluste werden auf zwei Millionen Rubel beziffert. In Bessarabien und im Gouvernement Grodno sind Bauernunruhen ausgebrochen. Der Dampfer „Wolga" ist am Sonnabend mit 224 Flüchtlingen aus Riga abgefahren.

New-York, 5. Januar. Es gilt als ziemlich sicher, daß der Ausschuß, der die Verhältnisse der Versicherungs-Gesellschaften zu untersuchen hat, einen Gesetzentwurf nach dem Muster des deutschen Versicherungsgesetzes einbringen wird, das der Gouverneur des Staates New York in seiner Jahresbotschaft an die Legislatur als mustergültig bezeichnet.

Washington, 5. Jan. Das Staatsdepartement erhielt Nachrichten aus San Domingo, die melden, daß der Aufstand tatsächlich beendet sei.

Kolonialpost.

(Südkamerun.) Aus Berlin wird gemeldet, die Zustände in Südkamerun seien in keiner Weise besorgniserregend, man sollte deshalb alle aufregenden Berichte unterlassen. Der Kommandeur der Schutztruppe hält die aufgebotenen Mannschaften nicht nur für hinreichend zur Unterdrückung der Unruhen, die Kolonialverwaltung ist sogar der Ueberzeugung, daß die neuerdings bewilligte Verstärkung der Schutztruppe um zwei Kompagnien in kurzer Zeit aufgegeben werden kann. Sie erklärt, daß die Ausgaben für diese künftig wegfallen. Die Berechnung der Streitkräfte der Stämme in dem betreffenden Gebiete — sie werden auf 10000 Mann geschätzt — ist müßig, da diese Stämme nur vereinzelt in Aktion treten. Die Verwundung des Leutnants Förtsch, die vor wenigen Tagen berichtet wurde, hat man auch fälschlich mit diesen Unruhen in Zusammenhang gebracht, sie ist im Norden der Kolonie auf einer Strafexpedition erfolgt. Der Offizier ist inzwischen, am 22. Dezember 1905, seinen Wunden erlegen.

Lokales und Provinzielles.

Bielefeld, 8. Januar. (Die konservative Quartalversammlung) findet Mittwoch, den 10. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Pörtnerschen Saale zu Enger statt. Text: Eph. 6, 10—13, darauf: „Aus Zeit und Welt."

(Zum Bahnhofsbau.) Herr Bahnhofsrestaurateur Geist muß das jetzige Bahnhofsgebäude am 1. Oktober d. J. räumen, für den Bau eines provisorischen Empfangsgebäudes sind 30000 Mk. vorgesehen.

(Bielefelder Maschinenfabrik, vorm. Dürkopp u. Co.) In der Sitzung des Aufsichtsrats wurde die Dividende auf 26 Proz. festgesetzt bei 170000 Mk. Abschreibung. Die Generalversammlung wird am 31. Januar stattfinden.

(Eine hochinteressante Arbeit) wird zur Zeit in unserer Sonntagsbeilage veröffentlicht: „Wie das älteste Mindener und das älteste Ravensbergische Gesangbuch entstanden sind. Von Professor P. Eckhoff in Wandsbeck." Der Anfang wurde Sonnabend, den 6. Jan. gebracht. Wir machen auf diese Arbeit besonders aufmerksam.

(Für Hausbesitzer an elektrischen Straßenbahnen) erging eine wichtige einschneidende oberlandesgerichtliche Entscheidung. Ein Hauseigentümer hatte laut ‚Rh. W. Ztg.' die Berechtigung des Straßenbahnunternehmers bestritten, die Drähte zur Stütze der elektrischen Leitung mittelst Rosetten an seinem Hause zu befestigen. Die Bestimmung der in der Stadt geltenden Straßenpolizeiverordnung legt dem Hauseigentümer die Pflicht auf, die Anbringung dieser Rosetten, sowie der Hausnummern an ihren Häusern zu dulden. Das Oberlandesgericht hat dagegen die Weigerung des Hausbesitzers für unberechtigt erklärt. Nach § 109 des B. G.-B. ist der Eigentümer zwar berechtigt, soweit nicht Gesetz oder Rechte Dritter entgegenstehen, andere von jeder Einwirkung auf sein Eigentum auszuschließen. Diese Bestimmung findet aber soweit keine Anwendung, als die gesetzlichen Bestimmungen über die Benutzung fremden Eigentums im fremden Interesse entgegensteht. Durch Einführung der Duldungspflicht bezüglich der Rosetten räumt sie der Bahn ein Mitbenutzungsrecht an den anliegenden Häusern zu bestimmten Zwecken ein, das erfolge im öffentlichen Interesse, da dadurch das Aufstellen von Masten vermieden würde.

* (Ordensverleihung.) Dem Herrn Vorsitzenden des Gewerbegerichts, Landgerichtsdirektor Löher ist der Königliche Kronenorden III. Klasse Allerhöchst verliehen.

-e- (Der Gautag des Minden-Ravensberger Turngaus) findet am 25. Februar im Konzerthause hier statt.

m. (Einen guten Fang) machte am Sonnabend Nachmittag der Polizeiposten an der Gütersloherstraße, indem er den zu Fuß von Brackwede kommenden Versicherungsinspektor August Breck, der wegen vieler Betrügereien, die er hier im vorigen Jahre verübt hatte, steckbrieflich verfolgt wird. Bei seiner Einlieferung in das Polizeigefängnis wurde ferner festgestellt, daß er der Hauptanführer einer Einbrecher- und Brandstiftergesellschaft gewesen, welche in den letzten Wochen in Dortmund und Hamm auf etwa

---

Kameradschaft.

Ein Bild aus dem Soldatenleben von Freifrau Adda v. Liliencron, geb. Freiin v. Wrangel.

66] (Nachdruck verboten.)

„Nun, und? Was war's?"

„Gestern nachmittag, es war schon dunkel, gehe ich auf dem Promenadenwege, und ein paar Schritte vor mir der Rathmann. Mich wunderte es, daß sich ein so feiner Herr zu ihm gesellt hatte und so eifrig mit ihm sprach. Ich konnte die beiden ganz gut erkennen, denn die gingen sehr langsam und gerade durch den Laternenschein. Ich war dicht an sie herangekommen, da zeigte der Rathmann auf das Haus vom Hauptmann von Gerbach und sagte zu dem andern: ‚Das da ist der Leutnant von Nordenbeck, der den Meyer abfaßte, wie er den Aufruf einschmuggelte.' Der Herr Leutnant sprachen mit dem Doktor in der offenen Haustür und standen ganz im Hellen, man konnte jeden Zug erkennen. Der Rathmann wandte sich mit einmal scheu um und erkannte mich wohl. Ich war auch stehen geblieben und sah zum Herrn Leutnant herüber, bemerkte es aber doch, daß der Rathmann seinen Begleiter heimlich anstieß, dann aber stramm stand wie ein Licht mit einem Gesichte, als ob er kein Wässerchen trüben könnte, und hatte doch eben so ganz unerlaubt hämisch ausgesehen. Ich trat an ihn heran und gab ihm noch einen Auftrag für die Kaserne. Da hatte ich doch wenigstens die zwei auseinander gebracht."

Nordenbeck vermochte es nicht, sich eines unangenehmen Eindrucks bei dieser Erzählung zu erwehren. Er wollte das aber nicht zeigen. „Schließlich ein Vorwurf kann Rathmann hier nicht treffen", meinte er achselzuckend.

„Ich traue ihm nicht über den Weg", platzte Fissel heraus. „Er ist zweimal vorbestraft, und wenn er sich jetzt auch macht, verlassen kann man sich nicht auf ihn."

Der junge Offizier legte ihm die Hand auf die Schulter. „Sie sind ein treuer und ein wachsamer Mensch, Fissel. Wir wollen zusammenhalten und die Augen aufmachen, aber nicht viel über die Geschichte reden. Auf Sie kann ich mich verlassen. Sie sind mit Leib und Seele Soldat und königstreu."

„Ja, Herr Leutnant, und so soll's bleiben bis zuletzt."

Nordenbeck nickte. „Kapitulieren Sie nur immer weiter, und lassen Sie sich nicht so bald dem Regiment abtrünnig machen, wenn etwa eine Herzallerliebste Sie weglecken wollte."

„Ich habe keinen Schatz. Das ist nichts für mich."

„Oho!" meinte der junge Offizier lachend, „die rechte noch nicht gefunden?"

„Das wird wohl auch nie passieren. Man denkt sich so was zurecht, aber unsereins kriegt so was doch nicht, und darum läßt man lieber die Finger davon. — Haben der Herr Leutnant noch was zu befehlen?"

Fissel stand stramm.

„Ich danke. Nein. Und das mit dem Zusammenhalten, das wollen wir anstreben. Ich rechne dabei auch auf Ihre Hülfe." —

Die schöne Thekla ließ am nächsten Tage den jungen Husarenoffizier deutlich ihre Ungnade fühlen wegen der tags zuvor versäumten Reitstunde. Sie zeigte wenig Interesse für die Gerbach'sche Familie und konnte es ebensowenig begreifen, daß Nordenbeck einen vierzehntägigen Urlaub zu Weihnachten genommen hatte.

Sie fühlte, daß bei dem jungen Offizier eine Erkaltung eingetreten war, und wollte ihn wieder zu ihren Füßen niederzwingen. Zwischen kokettem Schmollen und neckendem Spiele streute sie ihre verführerischen Blicke, ihr verheißungsvolles Lächeln, aber sie vermochte nicht, die Schranke zu durchbrechen, die der junge Offizier durch eine gewisse Zurückhaltung aufgerichtet hatte.

Zum ersten Male war es bei dem schönen Mädchen mehr als eine belustigende Unterhaltung, dieses Heranziehen von Nordenbeck. Ihr Herz mit seinem leidenschaftlichen Schlage war dabei beteiligt, sie wurde sich dessen bewußt in den Tagen, als sie empfand, daß er sich nicht mehr schrankenlos ihrem Zauber hingab. Aber siegesgewiß und jetzt auch mit ihrem ganzen Herzen dabei, wollte sie diesen Zustand wonnigen Verstricktseins bei Nordenbeck zurückrufen; und wie sollte ihr das unmöglich sein, wenn sie willens war, ihm zugleich Herz und Hand zu geben!

Nordenbeck kam in dieser Zeit täglich zu Gerbachs, meist freilich nur flüchtige Minuten, denn er war gerade jetzt dienstlich viel in Anspruch genommen. Lotte sah er nur sehr selten, sie hielt die lebhafte Knabengesellschaft von dem Krankenzimmer fern und hatte sich daher ganz in den anderen Flügel des Hauses mit den Kindern zurückgezogen.

Frau von Gerbach hatte nun freie Zeit, sich der Pflege des geliebten Mannes zu widmen, dessen Besserung erfreuliche Fortschritte machte.

(Fortsetzung folgt.)

20 Stellen nicht nur raffinierte Einbruchsdiebstähle ausführte, sondern auch außerdem noch zur Vertuschung ihres gemeingefährlichen Treibens Feuer angelegt hatte. Im Besitze des Verhafteten wurden 21 verschiedene Schlüssel vorgefunden, die er nach eigener Angabe bei seinen Diebstählen benutzt hatte. Ferner hatte er eine goldene Damenuhr und mehrere goldene Ringe bei sich. — Jedenfalls ist durch die rechtzeitige Festnahme dieses Burschen hier mancher vor Schaden bewahrt worden.

m. (Wegen Bedrohung und Sachbeschädigung) wurde der aus Italien stammende Terrazzoarbeiter Pratesi festgenommen. Derselbe hatte, nachdem er mit seinem Arbeitgeber, einem hiesigen Maurermeister, in Streit geraten war, diesen mit Totschlagen bedroht, ihn bis ans Haus verfolgt und dort eine Haustürscheibe eingeschlagen.

m. (Wechselfälscher und Zechpreller.) Der Handlungsgehilfe Heinrich B. von hier wurde eingeliefert, weil er sich in mehreren Wirtschaften der Zechprellerei schuldig gemacht hatte. In seinem Besitz wurden mehrere gefälschte Wechsel auf den Namen Fechtel vorgefunden und gibt der Festgenommene zu, auf einer Stelle — allerdings vergeblich — den Versuch gemacht zu haben, den Wechsel zu verfilbern.

m. (Unfug.) In der Zeit vom 29. v. Mts bis zum 2 d. Mts. sind in der Realschule mehrere Fensterscheiben im Werte von 17.— Mark zertrümmert worden. Anscheinend geschah der Bubenstreich unter Benutzung einer Schleuder, da mehrere kleine Metallkugeln in der Schule aufgefunden worden sind.

i- **Stieghorst**, 7. Jan. (Pastor Neuhoff †.) Heute morgen um 3 Uhr starb unerwartet der Pastor der Gemeinde, H. Neuhoff, im Alter von 35 Jahren. Er war schon länger an der Brightschen Nierenkrankheit leidend und wollte gerade einen dreimonatlichen Urlaub antreten, wovon er Genesung erhoffte. Er war der erste Pastor der im Jahre 1900 neu errichteten Gemeinde, welcher er schon vorher 2 Jahre als Hilfsprediger gedient hatte.

Aus den Kreisen Minden und Lübbecke.

Minden, 8. Januar. (Antispiritistische Vorstellungen) Dr. Epstein wird am Dienstag und Mittwoch in der Tonhalle zwei Vorstellungen veranstalten. Dieser Herr erklärt die spiritistischen Wunder in ganz plausibler Weise und läßt es beim Erläutern seiner oft sehr schwierigen Experimente auch nicht an humorvollen Bemerkungen fehlen, so daß er das Publikum bis zum Ende des Abends fesselt. Die ‚Leipziger Zeitung' schreibt u. a.: „Wahrhaftig, wenn Dr. Epstein nicht selbst lächelnd die Natürlichkeit alles Gezeigten zugestanden hätte, man könnte am Ende an Dinge zwischen Himmel und Erde glauben, von denen sich unsere Schulweisheit nichts träumen läßt."

Minden, 8 Jan. (Der Regierungsrat Steinbrück) in Minden wurde zum zweiten Mitgliede des Bezirksausschusses in Minden auf Lebenszeit ernannt.

Porta, 4. Jan. (Die Kettenbrücke.) Der Eigentümer der hiesigen Kettenbrücke ist seitens der Regierung zur gründlichen Renovierung der Brücke aufgefordert worden.

Oeynhausen, 4. Jan. (Der Kontrollbeamte Herr Pflügge) hierselbst ist unter Beförderung zum Landessekretär zum 1. April nach Münster versetzt.

Aus dem Kreise Herford.

Herford, 6 Jan. (Vereinstätigkeit.) Auf die plattdeutschen Vorträge des Gewerbevereins am Montag haben wir schon hingewiesen. Am Montag Abend 8½ Uhr beginnt auch die Sanitätskolonne bei Recker einen neuen Unterrichtskursus, wie bisher von Herrn Dr. Brücher geleitet. Am Donnerstag Abend aber wird Fräulein Paula Müller-Hannover vom Deutsch Evangelischen Frauenbund einen Werbevortrag halten und später eine Ortsgruppe Herford gründen.

Bünde, 6 Jan. (Das Allgemeine Ehrenzeichen) erhielten: Lagermeister Heinrich Wulfmeier bei der Firma C Schulze in Enntgloh, Werkmeister Heinrich Niestrath bei der Firma Steinmeister u. Wellenstiel in Bünde und der Heuerling Friedrich Unterbrink in Steinlake.

m. **Bünde**, 5. Jan. (Kirchliches.) Im Jahre 1905 wurden in der evangel. Kirchengemeinde Bünde 682 Kinder geboren, 342 Knaben und 340 Mädchen; konfirmiert wurden 387 Kinder, 191 Knaben und 196 Mädchen; getraut wurden 151 Paare und gestorben sind 274 Personen, 131 männliche und 143 weibliche. Durch den Ueberschuß an Geburten hat sich die Seelenzahl um 408 Personen vergrößert, so daß die Gemeinde jetzt ca. 19000 Seelen zählen würde.

X **Bünde**, 7 Januar. (Gegen die Tabaksteuervorlage.) Nach eingehender Erläuterung seiner ablehnenden Stellungnahme zur Tabaksteuervorlage seitens des Vertreters unseres Reichstags-Wahlkreises, des konservativen Abg. Meyer-Bielefeld, und Berichterstattung seitens des Herrn Fabrikanten W. Schöning Blotho, des besten Kenners der Tabaksteuerfrage, nahm die heutige Massenversammlung im „Stadtgarten" zu Bünde einstimmig folgende Resolution an:

Mehr als 3000 am 7. Januar in Bünde versammelte Männer aller Berufe und Parteien aus dem Kreise Herford erklären, daß die Annahme der 101 den verbündeten Regierungen beantragten Tabaksteuervorlage für die auf die Verarbeitung von ausländischem Tabak angewiesene westfälische Zigarren-Industrie von verhängnisvollster Wirkung sein würde. Von den 27000 Arbeitern des westfäl. Zigarren-Industriebezirkes würden mindestens 10000 brotlos und die übrigen in ihren Lohn- und Erwerbsverhältnissen schwer geschädigt werden, da durch die Zollerhöhung für den ausländischen Tabak die Fabrikation der 5 Pfennigs-Zigarre und eines großen Teils der 6 Pfennigs-Zigarre hier unmöglich gemacht und damit aufs neue eine bedeutende Verschiebung der Fabrikation zu Gunsten von Süddeutschland eintreten würde; im verstärkten Maße noch infolge der vorgesehenen weiteren Erhöhung des 1879 bereits verdoppelten Zollschutzes für inländischen Tabak. Auch für die anderen Erwerbsstände, insbesondere für die mit unserer Industrie erg verwachsene Landwirtschaft, würde eine unabsehbare Schädigung eintreten durch Entwertung von Grund und Boden, großen Ausfall an Gemeindesteuern, Verringerung der Absatzmöglichkeit aller Produkte und damit der Verfall der hiesigen, durch glückliche Verbindung von Industrie und Landwirtschaft geschaffenen, gesunden wirtschaftlichen Verhältnisse unausbleiblich sein. Die Versammlung richtet daher an den deutschen Reichstag die dringende Bitte, jeder Zollerhöhung auf Rohtabak seine Zustimmung zu versagen.

r- **Mennighüffen**, 5. Jan. (Kirchlich-statistisches.) Im Jahre 1905 wurden in der Kirchengemeinde Mennighüffen: geboren und getauft 219 Kinder (im Vorjahre 1904: 250), 114 Knaben (130), 105 Mädchen (120). Konfirmiert: 136 Kinder (135), 63 Knaben (60), 73 Mädchen (75). Getraut: 61 Paare (49). Beerdigt: 115 Personen (128), 53 männl. (59), 62 weibl. (69). Zum heiligen Abendmahl gingen: 4269 Personen (4307), 1928 Männer (1973), 2341 Frauen (2334). Die Seelenzahl beträgt 6465 (6249).

Aus dem Kreise Halle.

H. **Versmold**, 6. Jan. (Meteorologisches.) An der hiesigen Station wurden im Jahre 1905 innerhalb der 6 Monate Mai bis September und November an 25 Tagen bez. Nächten 45 elektrische Entladungen (23 Nah- und Ferngewitter, sowie 22 Wetterleuchten) beobachtet. Das erste (schwache) Gewitter entwickelte sich am 7. Mai 6,30 p. m., das letzte am 25. September 4,02 h. p. m; das erste Wetterleuchten zeigte sich am 19. Mai 9,0 h. p., das letzte aber am 27. November 4,32 h. a. Rücksichtlich dieser elektrischen Erscheinungen folgten im Mai 3 an 2 Tagen resp. Nächten; im Juni 16 an 8, im Juli 16 an 7, im August 6 an 5, im September 3 an 2 und im November 1 an 1 Tage bez. Nächten — Die atmosphärischen Niederschläge in ihrer flüssigen sowohl als auch starren Form lieferten in 180 Tagen 768,8 mm atmosphär. Wasser (132,3 mm mehr als im Vorjahre); demnach erhielt diesmal jede Bodenfläche von 1 qm 7 hl 68,8 l, jedes ar 768 hl 8 l, jedes ha 76880 hl Regenwasser; nach alter Weise per Morgen 1·612,25 hl oder per Scheffelsaat 13074,83 hl — Inbetracht der Niederschlagstage ergibt sich folgende Monatsreihe: Mai mit 9, Februar und September mit je 12, Juni mit 13, Januar und November mit je 14, August und Dezember mit je 15, April mit 17, Juli mit 18, März mit 19 und Oktober mit 22 Regentagen; dahingegen nach der Niederschlagsmenge ändert sich die Monatsreihe wie folgt: Mai mit 18,2 — November mit 30,0 — Februar mit 39,0 — Dezember mit 40,5 — Januar mit 51,6 — April mit 55,5 — August mit 68 9 — September mit 70,3 — März mit 74 9 — Juli mit 88 3 — Juni mit 1 1,4 und Oktober mit 130,2 mm. Damit im Zusammenhang als Begleit- und sonstige Naturerscheinungen, wurden im Laufe des Jahres teils nachts, teils tags 23 Schneefälle, 1 Schneegestöber, 6 Hagel, 1 Graupel, 15 Rauhreif, 86 Reif, 99 Tau, 63 Nebel bezw. Eisrauch, 4 Glatteis, 46 Sturm, 3 Moorrauch, 1 Sonnenhof, 8 Mondhöfe, 6 Regenbogen und am 17. November 7,03—7,17 h. p. l Polarlicht beobachtet. — Die mittlere Luftfeuchtigkeit im Jahre betrug 72,83 Proz; ihre Extreme betrugen 48 Proz (17 Jan.) und 99 Proz. (8. Dezbr.). — Von den 36 Dekaden des Jahres waren 8 naß, 16 feucht und 12 trocken. — Der Barometerstand im Jahresmittel betrug 755 42 mm; seine Extreme am 5. Oktober und 11. Dezember dagegen betrugen 737,2 und 774,6 mm — Die Tagesbeleuchtung gestaltete sich in solcher Weise, daß das liebe Tagesgestirn unsern schönen Bezirk zwar an 252 Tagen bestrahlte, aber nur an 67 in seiner vollen Grazie; an 185 Tagen dagegen verhielt es sich wetterwendisch launenhaft und 113 Tage lang ließ es, unerbittlich rücksichtslos gegen alternde Beobachter, sein Dasein überhaupt nur nebelhaft ahnen. — Die Jahrestemperatur betrug daher im Mittel nur + 8,62 Gr. C; die mittlere Nachttemperatur + 4,87 Gr. C und die des Tages + 12,87 Gr. C. — Die Extreme der Nachttemperatur bewegten sich zwischen — 18,0 Gr. C. (1. bis 2. Jan.) und + 18,0 Gr. C. (1. bis 2. Juli); die der Tagtemperatur zwischen — 5,0 Gr. C (1. Jan) und + 32,0 Gr. C (30. Juni). — Die natürliche Veränderlichkeit der Luftströmung bewirkte, daß nach deren Fluidumsgrade nachstehende Punktation in der Prädomination sich ergab: SW 328, S 214, NE 193, W 179, E 160, SE 136, NW 106 und N 97.

Aus den Nachbarprovinzen und Staaten.

Salzuflen, 5. Jan. (Jagdunfall) Der Forstelev R. von hier hatte auf der Jagde bei Externsteinen das Unglück, daß beim Uebersteigen eines Zaunes sich sein Gewehr entlud und der ganze Schrotschuß ihm in den Oberarm drang. Der herbeigerufene Arzt aus Horn legte den ersten Verband an, worauf der Verletzte nach dem Landkrankenhause in Detmold gebracht wurde.

Essen, 6 Jan. (Lehrerinnen.) Die Städte unserer Provinz berufen in immer stärkerem Maße Lehrerinnen zur Besetzung neuer oder erledigter Schulstellen. Namentlich ist dies seit der Gründung der Lehrerinnen-Seminare in Essen, Duisburg, Elberfeld, Barmen, Krefeld und Düsseldorf der Fall. Der prozentuale Anteil der Lehrerinnen an Lehrstellen stieg nach der ‚Rh. W. Ztg.' von 1886 bis 1901, also in einem Zeitraum von 5 Jahren, in Essen von 36 auf 40, in Duisburg von 6 auf 12, in Krefeld von 28 auf 32, in Elberfeld von 14 auf 19, in Barmen von 20 auf 24, in Düsseldorf und Gladbach ist der Anteil unverändert geblieben, in Remscheid fiel er von 20 auf 19.

Solingen, 4. Jan. (Neue Steuerart.) Die Stadtverordneten beschlossen, eine Steuer auf Geschäftsfilialen einzuführen, die sich auf ein halbes Prozent vom Ertrage belaufen soll. Die Geschäftsmiete und die Personenzahl sollen dabei berechnet werden.

Essen, 7. Jan. (Genickstarre.) In der Gemeinde Hamborn wurden neun Fälle von Genickstarre festgestellt. Die Regierung entsandte einen Kommissar.

Vermischtes.

Berlin, 6. Januar. Voraussichtlich nächstes Jahr soll der Betrieb der Wannseebahn elektrisch werden. Man will offenbar hier noch mehr Erfahrungen sammeln, um dann auch zum elektrischen Betriebe der Stadtbahn überzugehen, den die Berliner sehnlichst wünschen.

Berlin, 5. Jan. Die Riesenstation für drahtlose Telegraphie, die die Reichspostverwaltung in Norddeich herstellen läßt, wird in diesem Frühjahr fertiggestellt sein. — Nach den endgültigen Feststellungen des städtischen statistischen Amtes beträgt die Einwohnerzahl Groß-Berlins, d. h. Stadt Berlin und 29 Vororte, 3016228.

Dresden, 5. Januar. Wegen Beteiligung an der Wahlrechtsdemonstration wurde der Arbeiter Poppelbaum mit 3 Monaten Gefängnis und drei Wochen Haft bestraft.

Kleve, 2. Januar. Nach dem Vorbilde der Garnisonen Memel und Lindau, die alljährlich poetische Grüße wechseln, haben die nordwestlichste Garnison Kleve und die südöstlichste Garnison Pleß in Schlesien gelegentlich des diesjährigen Jahreswechsels Glückwünsche getauscht. Das hier garnisonierende Infanteriebataillon erhielt folgendes Glückwunschtelegramm:

„Es reichen um die Jahreswende
Südost — Nordwest sich treu die Hände.
Hie Pleß hie Kleve! quer durchs deutsche Land
Sein'n uns're Grüße heut' euch zugesandt.
Viel Glück dem Klever Bataillon!
Dies wünscht die Pleßer Eskadron.
2. Esk. Ulanen 2 Pleß."

Worauf dieses alsbald folgenden Gegengruß folgen ließ:

„Im neuen Jahre fest und treu
Südost — Nordwest verbunden sei.
Der Kameradschaft festes Band
Umschließ Pleß und Kleverland.
Heppheppp Hurra die Eskadron
Ruft laut das Klever Bataillon.
5. Bataillon Inf. Regt. Nr. 56."

Rom, 4 Jan. Der preußische Gesandte am Vatikan Freiherr von Rotenhan überreichte im Auftrage Kaiser Wilhelms dem Papst den Schlußband des aus Reichsmitteln herausgegebenen Werkes über die Sixtinische Kapelle. Den Gesandten begleiteten der Referent des Sixtinawerkes im Reichsamt des Innern Geh. Ober Regierungsrat Dr. Kaufmann, sowie der Verfasser des Werkes Dr. Steinmann. Die Entsendung eines Vertreters der Reichsregierung ist als besondere Aufmerksamkeit gegen den Papst aufzufassen. Nachdem der Gesandte dem Papst das Werk als Geschenk des Kaisers überreicht hatte, dankte der Papst in warmen Worten. Hierauf hielt Dr. Kaufmann eine italienische Ansprache, worin er das liberale Entgegenkommen der Päpste gegenüber der deutschen Wissenschaft hervorhob und die Bedeutung der Herausgabe des Sixtinawerkes betonte, das, ein Wunderwerk der Kunst, der Nachwelt auch dann noch erhalten sein werde, wenn die Fresken nicht mehr selbst für sich sprechen werden. Dr. Kaufmann berichtete, der Kaiser habe den letzten Band mit großer Befriedigung empfangen, und sprach die Hoffnung aus, auch der Papst möge ihn gern entgegennehmen. Der Papst dankte den Rednern durch wiederholten Händedruck und betonte unter anderem, daß der Vatikan ein Haus aller sei, das den Forschern der ganzen Welt offen stehe. Zur Zeit seien im vatikanischen Archiv fast sämtliche Nationen vertreten. Der Papst ließ sich alsdann durch Dr. Steinmann das Werk im einzelnen vorlegen und erklären und gab häufig seiner hohen Befriedigung Ausdruck. Alsdann nahm auch der Kardinalstaatssekretär ein Exemplar aus der Hand des Gesandten entgegen.

Paris, 7. Januar. Nach aus Madrid hier eingetroffenen Drahtmeldungen stürzte gestern im dortigen königlichen Theater während einer Aufführung von „Fausts Verdammung" eine von vierzig Zuschauern besetzte Estrade ein. Eine Person wurde getötet, drei schwer verletzt.

London, 7. Jan. Einem noch unbestätigten Gerüchte zufolge ist auf der Höhe von Riedes ein Dampfer gesunken. Es heißt, 700 Personen seien hierbei umgekommen.

(Hungersnot in Japan.) Der „Daily Telegraph" berichtet aus Tokio, daß nach der Erklärung des ausländischen Komitees, das sich zur Unterstützung der von der Hungersnot in Japan betroffenen Bevölkerung gebildet hat, annähernd drei Millionen Menschen in den drei Nordprovinzen von schwerster Hungersnot bedroht sind. Es wird erklärt, daß, wenn nicht zureichende Maßnahmen getroffen werden, die Hungersnot mehr Menschenleben kosten werde als der Krieg mit Rußland. Die Regierung trifft an Ort und Stelle Vorkehrungen Angesichts der großen Zahl der von der Hungersnot Betroffenen vermag man einer Regierungserklärung schwer zuzustimmen, die besagt, daß die Hungersnot nicht so ernst sei, daß Auslandshülfe nötig wäre. Die Hungersnot ist mehr als ernstlich, sie ist kritisch. Es scheint, daß die japanische Regierung von falschem Nationalstolz beeinflußt ist.

(Benutzte Gelegenheit) A. (im Restaurant): „Wenn du jetzt so spät nach Hause kommst, wird's eine ordentliche Gardinenpredigt absetzen!" — B. (vergnügt): „I bewahre! Meine Frau spricht ja schon seit acht Tagen nicht mehr mit mir!"

Literarisches.

Das **Daheim**, in dem zurzeit der in musikalischen Kreisen spielende, glänzend geschriebene Roman „Der fremde Vogel" von Paul Oskar Höcker erscheint, eröffnet das am 6. Jan. mit Nr. 14 beginnende Quartal seines 42. Jahrgangs mit einer neuen großen belletristischen Arbeit, dem das Juristenleben „vor und hinter den Kulissen" schildernden Roman „Im Dienst" von Friedrich Jacobsen. Die neuen Abonnenten werden über die Vielseitigkeit dieses in vornehmen Geist geführten Blattes erstaunt sein: es enthält nicht weniger als sechs in sich abgeschlossene, von ersten Fachleuten redigierte Beilagen: „Hausmusik", „Sammler Daheim", „Hausgarten", „Frauen- und Kinder Daheim", „Spielecke", im Briefkasten „Rechtsrat" und „Gesundheitsrat" sowie eine ständige „Auskunftsstelle für Reiseangelegenheiten". Den aktuellen Ereignissen folgt die sehr geschmackvoll arrangierte, reich illustrierte Beilage „Aus der Zeit — für die Zeit". Der illustrative Schmuck entspricht dem vornehmen Charakter dieses echten Familienblattes.

Uebersicht der Witterung.

Bielefeld, 8. Januar 1906.
Mitgeteilt von Fr. Böckelmann Ww., hier
Niedrigst. Thermometerstand in der Nacht + 2 °C.
Thermometerstand um 10 Uhr vorm. + 3 °C.
Barometer 73,2 cm.
Wind: Süd-Ost. Himmel: bedeckt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Jan. Ein Parteitag der Zentrumspartei fand gestern statt. Der von etwa 3000 Personen besuchte Parteitag wurde vom Abgeordneten Wellstein eröffnet. Abgeordneter Trimborn gab die Stellungnahme des Zentrums zur neuen Steuervorlage kund. Derselbe ist gegen eine Erhöhung der Tabaksteuer, ausgenommen für Zigaretten und die feineren Zigarren, gegen die Quittungssteuer, die Fahrkartensteuer, ausgenommen die Besteuerung der Fahrkarten 1. und 2. Klasse, gegen die Erbschaftssteuer bei Erbschaften bis zu 150000 Mark und gegen das Maximum der Matrikularbeiträge.

Berlin, 8. Januar. Zu dem deutschen Weißbuch über Marokko erhält der ‚B. A.' folgende Mitteilungen: Das Heft besteht aus 40 Seiten, die 26 Stücke enthalten. Es gibt in der Hauptsache die Berichte der deutschen Diplomaten in Paris, Tanger und Fez wieder soweit die Publikation opportun erscheint und zur Ergänzung des französischen Gelbbuches notwendig war. Besonders eingehend sind die diplomatischen Aktionen Deutschlands und Frankreichs selbst behandelt. In das Weißbuch ist ferner übernommen worden eine Reihe von Mitteilungen aus dem Gelbbuch, die in dem sich nunmehr ergebenden Zusammenhange verständlich erscheinen werden. Hierbei ist besonders daran gedacht worden, dem Reichstag einen besonderen Einblick in die Marokkofrage zu gewähren. Ein weiterer, ziemlich eingehender Passus beschäftigt sich mit dem Konferenzgedanken und seiner Realisierung. Das Weißbuch schließt den wesentlichen Inhalt mit dem 8 Juli 1905 mit dem Tage, an dem zwischen dem deutschen Botschafter Fürsten Radolin und Rouvier der erste Akkord hergestellt war; das heißt, als an die Stelle privater Aeußerungen Delcassés eine im diplomatischen Sinne korrekte Verhandlung trat.

(Fortsetzung folgt.)

Heute morgen 3 Uhr entschlief in Frieden nach längerem Leiden, der

Pfarrer

Heinrich Neuhoff

im 36. Lebensjahr. Seine vorangegangene Braut hat er nur wenig über ein Jahr überlebt.

Stieghorst, den 7. Januar 1906.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 11. Januar statt. Die Feier beginnt nachm. 3 Uhr.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen 3½ Uhr meinen inniggeliebten unvergesslichen Mann, unsern treusorgenden Vater Schwiegervater, Grossvater und Onkel,

den Kolon

Gottlieb Niederhorstkotte

gent. Siekmann

nach kurzem, sehr schweren Leiden im fast vollendeten 73. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Niederjöllenbeck, den 6. Januar 1906.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 11. Januar, nachmittags um 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Auf

Rittergut Werburg bei Spenge

sind zu haben:

5000 Stück verschulte Eichenpflanzen,
à 60 Mark.
2000 Stück verschulte amerikan. Roteichen.
à 70 Mark.
500 Stück Ahorn, 50—60 Mk.
30000 St. verschulte Fichten (Krontannen),
à 10 Mark.

Diese Pflanzen zeigt an

Gutsaufseher **Niermann.**

Werburg, den 5. Januar 1906.

Standesamts-Nachrichten

vom 2. bis inkl. 6. Januar 1906.

Geburten: a) Söhne.

Arbeiter Heinrich Oberschelp. Buchbinder Alex Brinkhoff. Spinnerei-Arbeiter Konrad Klemme. Buchbinder Bernhard Schippmann. Maler Wilhelm Kracht. Eisendreher Rudolf Hellmann. Geschäftsführer Ernst Dröschel. Konditor Robert Rhönisch. Eisendreher August Haselhorst. Arbeiter Heinr. Jürgen Lehrer Karl Demberg. Tischler Heinrich Friedrichsmeier. Gärtner Wilh. Müller. Schlosser Heinrich Wirum. Tischlermstr. Heinrich Niggebrügge.

b) Töchter.

Buchbinder Heinrich Haukötter. Bureaugehülfe Friedrich Lorenz. Uhrmacher Friedrich Böckelmann. Postassistent Friedrich Holz Straßenbahnschaffner Adolf Kehl. Maurer Hermann Brandt. Instrumentenmacher Karl Diestelkamp. Spinnerei-Arbeiter August Motzkus. Bäcker und Konditor Friedrich Zierenberg. Kaufmann Gustav Thomßen. Arbeiter Karl Kleist. Tischler Konrad Spiegel.

Aufgeboten:

Schlosser Hermann Bentlage, Siechenmarschstr. 34 und Klara Deppe, Salzuflen. Arbeiter Friedrich Bornemann, Ed. Windhorststraße 16 und Charlotte Kreie, Wildungen. Eisendreher Karl Fratz, Schildescherstr. 95 u. Marie Siekmann, Brackwede. Postbote Wilhelm Vollmer, Bahnhofstr. 13 u. Luise Schmidt, Dorotheenstr. 9. Schriftsetzer Friedrich Stiens, Kaiserstr. 129 und Paula Tepel, Burgstr. 19. Arbeiter Christian Krüger, Siekerwall 1a und Johanne Windmann daselbst. Geschäftskassierer Georg Löffner, Mellerstr. 61 u. Friederike Hirschmann daselbst. Kaufmann Emil Fiedler, Webereistr. 28 und Philomena Fiedler daselbst.

Verehelicht:

Brauerei-Direktor Erich Büttner und Helene Laux. Arbeiter Johann Siebrasse u. Pauline Bergmann. Steindrucker Hugo Kassing und Karoline Kott. Magazinverwalte Louis Brömmel und Lina Bergmann.

Sterbefälle:

Siebmacher Karl Niestrath, 77 J. Produktenhändler August Kröger, 38 J. Arbeiter August Krause, 36 J. Verw. Lehrer Quakernak, Charlotte geb. Rahne, 85 J. Verw. Arbeiter Pellmann, Anna geb. Hildebrand, 70 J. Verw. Arbeiter Simonsmeyer, Luise geb. Fliegner, 64 J. Verw. Arbeiter Bentlage, Sophie geb. Querl, 62 J. Ehefrau Arbeiter Johle. Friederike geb. Hülsmann, 30 J. Anna Kuloff, 1 J. Eduard Olderdissen, 3 M. Erna Hoffmann, 1 M. Emil Lange, 19 T. Unfallrentenempfänger Wilh. Kampmann, 67 J. Ehefrau Generalagent Schroeder, Emilie geb. Augustin, 72 J.

Die Geburt eines

Knaben

zeigen dankerfüllt an

Hermann Huchzermeyer u. Frau
Marie, geb. Bansi.

Herford, den 7. Jan. 1906.

Stadt-Theater.

Montag, den 8. Januar:
Benefiz für Herrn **Karl Rüger**
Robert und Bertram
oder
Die lustigen Vagabunden.
Gesangsposse in 4 Abteilungen v. G. Raeder.

Dienstag, den 9. Januar 1906,
Frühlingsluft.
Operette in 3 Akten nach Josef Strauß von E. Reiterer.

Ev. Jüngl.- und Männerverein St. Pauli.

Vereinslokal Paulusstraße Nr. 26
Montag, den 8. Januar cr.,
abends 9 Uhr:
Gesangstunde.

Suche zu Ostern für meine Bäckerei und Konditorei einen

Lehrling

unter günstigen Bedingungen.

W. Ostermann,
Bielefeld, Nebelswall Nr. 9.

Tüchtiges braves

Dienstmädchen,

welches sich auf die bürgerliche Küche versteht, wegen Verheiratung des bisherigen nach 9jähriger Dienstzeit gesucht per Februar. Stelle gut und dauernd. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Zum 1. April suche ein tüchtiges

Mädchen,

welches im Kochen erfahren ist und Hausarbeit mit übernimmt.

Frau Josef Brendgens,
Bielefeld, Rohrteichstr. 36.

Ein gut empfohlenes, tüchtiges

Küchenmädchen

zum 1. April gesucht von

Frau Otto Delius,
Bergstraße 5.

Gebildetes Fräulein

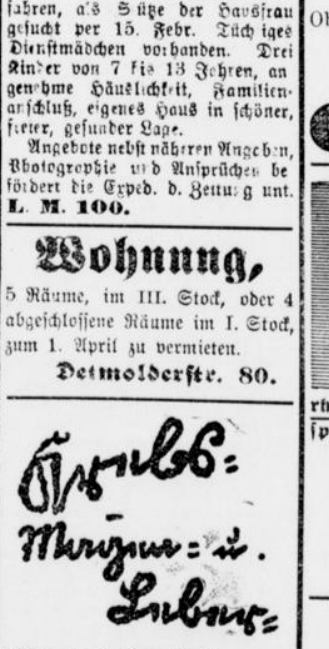
in allen häuslichen Arbeiten erfahren, als Stütze der Hausfrau gesucht per 15. Febr. Tüchtiges Dienstmädchen vorhanden. Drei Kinder von 7 bis 13 Jahren, angenehme Häuslichkeit, Familienanschluß, eigenes Haus in schöner, freier, gesunder Lage.

Angebote nebst näheren Angaben, Photographie und Ansprüchen befördert die Exped. d. Zeitung unt. **L. M. 100.**

Wohnung,

5 Räume, im III. Stock, oder 4 abgeschlossene Räume im I. Stock, zum 1. April zu vermieten.

Detmolderstr. 80.



leiden und ihre Heilung. — Schritt hierüber mit 100 amtlich beglaubigten Dankschreiben von Geistlichen beider Konfessionen, Juristen etc. vollständig umsonst durch **A. Stroop, Neuenkirchen** Nr. 116. Kr. Wiedenbrück, Westf. — Betrifft auch **Wucherungen** und **Geschwulste** jeder Art, Ansteckungen und Vererbung von **Krebs**, Zusammenhang von **Gallenstein** und **Krebs**, sowie **Blutreinigung**. Postkarte genügt.

Geldsuchenden sende ich auf Verlangen gratis u. franko Prospekt **Bruno Lemme, Berlin S. W 11.**

Deutscher Flotten-Verein

Ortsgruppe Bielefeld, Stadt und Land.

Donnerstag, 11. Januar 1906, abends 8½ Uhr, im **ev. Volkssaal,** Bahnhofstraße

Vortrag

Sr. Exzellenz des Herrn General v. Liebert

über:

„Die nationale Bedeutung der Wehrkraft Deutschlands zur See".

Eintritt frei.

Nichtmitglieder willkommen!

Bielefelder Musikverein.

III. Vereins-Konzert

Sonntag, den 14. Januar 1906,
nachmittags 5 Uhr,
im Stadt-Theater.

Leitung: Herr städtischer Musikdirektor **W. Lamping**
Orchester: Das wesentl. verstärkte **städt. Orchester.**
Solist: Her Konzertmeister **Bram-Eldering.**

Programm:

F. Mendelssohn-Bartholdy: „Ouverture, ‚Meeresstille und glückliche Fahrt".
Joh. Brahms: Konzert für Violine mit Orchester.
Joh. Seb. Bach: Präludium und Fuge in G-moll für Violin-Solo.
M. Reger: Sinfonietta.

Eintrittskarten zu Mk. 4.—, 3.—, 2.—, 1.—, 0.50 Mk. bei Herrn **M. Pfeffer,** Obernstrasse.

Die Abonnenten werden gebeten, ihre Eintrittskarten bei Herrn M. Pfeffer bis **Mittwoch, den 10. d. Mts.,** unter Vorzeigung ihrer Abonnements-Karten abzuholen.

Generalprobe

Sonnabend, 13 Januar, abends 8 Uhr,
im Stadt-Theater.

Obiges Programm unter Mitwirkung von Herrn Konzertmeister Bram-Eldering.

Eintrittskarten Mk. 1.—, Schülerkarten 50 Pfg.

Hexenschuss Reissen

rheumatische Gliederschmerzen: beste Garantie ist das spezifisch gegen die Krankheitsursache, nicht bloß hautreizend wirkende

Salit

In Apotheken Flaschen zu Mk 1,20 u. 2,—.

Bekanntmachung.

Von der **Krönig'schen Stiftung für Leinenweber** ist ein Anteil an ein Ehepaar aus dem Stande der Leineweber, welches in den letzten zwei Jahren getraut worden ist, zu verteilen.

Die Bedingungen sind bei den Herrn Pfarrern, sowie im Rathause, Zimmer Nr. 46, innerhalb 8 Tagen zu erfahren.

Bielefeld, den 4. Januar 1906.

Der Magistrat.

Briefbogen

liefert in saubersten Ausführung, modern und preiswert

Buchdruckerei A. von der Mühlen Bielefeld.

Geehrter Herr!

Ich litt seit 14 Jahren an einem Beinschaden, habe sehr viele kostspielige Kuren gemacht, aber alle ohne Erfolg. Auf Ihre „Rino-Salbe" aufmerksam gemacht, benutzte ich diese und bin mit ihr zufrieden. Die Salbe wird wohl auch in den Apotheken zu haben sein.

Rostk, 28./8. 1904.

E. Tiegel.

Wachs, Naphtalan je 15, Walrat 20, Benzoefett, Venet. Terp., Kampferpflaster, Perubalsam je 5, Eigelb 30, Chrysarobin 0,5.
Zu haben in den Apotheken, bes. Aschoff'sche Apotheke, Niederstrasse 3.
Man achte genau auf die Originalpackung weiss-grün-rot und die Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla u weise Fälschungen zurück

---

Haupt-Arbeitsnachweis Bielefeld.

Zimmerstr. Nr. 19.
Fernsprecher Nr. 292.

Männliche Abteilung.

Es werden gesucht:

3 Ackerknechte, 3 junge Fuhrknechte, 3 Bauschlosser, 1 jüngerer Dachdecker, 4 Eisenformer, 3 Feilenhauer, 3 Drechsler, 1 landw. Arbeiterfamilie 1 Milchkutscher 16—17 Jahre, 1 Metallschleifer, 2 Schmiede auf Wagenbau, 3 Schneider a. Konfekt., 3 Schuhmacher, 2 Schweizer, 2 Tischler auf bess. Möbel, 3 Viehwärter, 4 Tischler auf Bau und Möbel, 3 Zimmerer.

Lehrlinge:

Bäcker, Bildhauer, Dachdecker, Klempner, Kunstglaser, Schmiede, Schneider, Schreiber, Schriftsetzer, Steindrucker, Tapezierer, Zimmerer.

Es suchen Stellung:

Bauarbeiter, Boten, Einkassierer, Fabrikarbeiter, Maurer, Maler, Portier, Nachtwächter, Tischlerlehrling.

Weibliche Abteilung.

Es werden gesucht:

1 perf. Weißnäherin für ausw. gute Bezahlung bei freier Station, 1 Hausmädchen für auswärts, 1 Köchin für Pensionat Gütersloh, 1 jg. Hausmädchen sofort, 1 tücht. Dienstmädchen für Pfarrhaus 1 Hausmädchen f. Saison Pyrmont, 2 Zimmermädchen für Saison Oynhausen, 1 ältere Person die kochen kann f. kl. Haushalt Nähe Bielefeld, 1 Wamsel f. gr. Bauernhof am liebsten Bauerntochter 1 Dienstmädchen für Haushalt ohne Kind. 1 2. Wärterin oder älteres Kindermädch., 1 Haus u. Küchenmädchen f. herrsch. Haus, 1 junge Köchin f. Hotel ausw, 2 tüchtige Mädchen für Molkerei auswärts, mehrere Landmädchen, mehrere Haus u. Küchenmädchen f. hier u. ausw, 1 Haushalt Lehrling, 1 Landhaushälterin kann einfache Frau sein, mehrere Arbeiterinnen für Weberei, mehrere Arbeiterin. f. Buchdruckerei mehrere Arbeiterinnen für Buchbinderei, mehrere Arbeiterinnen f. Kartonagenfabrik.

Es suchen Stellung:

1 Haushälterin m. bestl. Zeugn. 1 Haushälterin od Stütze f. kinderl. Haushalt, 1 Haushälterin f. klein. Haus, 1 ältere Haushälterin für Arbeiter-Haushalt, 1 Arbeiterfrau für leichte Beschäftigung, 1 perf. Köchin zum 1. 4., 1 Kinderfreul. mit Töchter-Schulbildung auch Musikunterricht, mehrere Arbeits- und Stundenfrauen.

Bielefeld, den 3 Januar 1906.

Der Verwalter.
Schiebeck.

Genehmigt in Rheinland, Westfalen, Hessen-Nassau.

Ziehung 7., 8. u. 9. Febr. 1906.

Strassburger

Geld Lotterie

6331 Geld-Gewinne, zus. M.:

200000

Hauptgewinne:

80000
30000

Lose à 3.30 M., Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfehlen nach den erlaubten Gebieten

Gust. Pfordte,
Essen (Ruhr).

Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3

sowie alle durch Plakate kenntlichen Losgeschäfte.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil **Hermann Lange,** für den Reklame- und Inseraten-Teil **Wilh. Pahde,** Druck und Verlag von **A. von der Mühlen,** sämtlich in Bielefeld.